

23 Sachsen-Anhalt			mr	Nr. 23171120115
Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	Kürzel	
Verf./Bearb./Hrsg.: Hach, Lena			ID: 1723171120115	
Zuname Vorname			Bewertung	
Kulot, Daniela			<input type="radio"/> sehr empfehlenswert <input checked="" type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert	
Illustrator/-in (Name, Vorn.) Übersetz. von (Name, Vorn.) Übersetz. aus Sprache			Einsatzmöglichkeiten	
Der verrückte Erfinderschuppen: Der Looping-Dreher			<input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input checked="" type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei	
Titel			Zielgruppe	
Der verrückte Erfinderschuppen			<input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input checked="" type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input checked="" type="checkbox"/> 10-11	
Reihe				
978-3-95854-097-2	168	12,90		
ISBN	Seitenzahl	Preis (EURO)		
Mixtvision	München	2017		
Verlag	Ort	Jahr		
Buch (Print, gebunden)			Schlagwörter	
Medienart/Ausführung	Erzählung / Roman	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? <input type="checkbox"/> Ja	Abenteuer / Freundschaft /	
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja		Erstelldatum:	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	
.....			Zentraldatei: 20.11.2017	
.....			Verlag Datum	
.....				

Inhaltsangabe
 Walter, Tilda und Fred sind Erfinder – aber sie sind nebenbei auch Kinder, die Ferien haben. Leider ist aufgrund ihrer letzten Erfindung das Schwimmbad gesperrt – da müssen sich die drei etwas einfallen lassen. Auf geht's.

Beurteilungstext
 Walter, Tilda und Fred haben mit ihrer letzten Erfindung das Schwimmbad in Limonade verwandelt – und nun ist es leider geschlossen. Weil das nicht nur für sie eine Katastrophe ist, wollen sie sich nun etwas einfallen lassen, was die Laune der Kinder wieder hebt. So beschließen sie den örtlichen Spielplatz aufzumotzen. Dabei müssen sie nicht nur eine gute Idee entwickeln und umsetzen, sie müssen sich auch gegen ihre ärgsten Feinde, die Brüder Klose, zur Wehr setzen. Und Tildas Schwester Nelli muss nebenbei auch noch versorgt werden. Das bringt viel Durcheinander hervor, das gemanagt und geordnet werden muss – und auch wird. Und Schließlich gelingt der große Wurf – leider auch im Wortsinne, da die neue Erfindung nach einer gemeinen Manipulation der verfeindeten Brüder zu gut funktioniert und Fred in hohen Bogen ins Schwimmbad katapultiert. Zum Glück gibt es dort eine erfreuliche Entdeckung zu machen. Kurzatmig, rasant und witzig zeigt sich die vorliegende Geschichte, die der zweite Teil einer Erfinder-Kinder-Reihe ist. Die kurzen Kapitel führen anekdotenhaft durch die Handlung und unterteilen in überschaubare Sinnabschnitte. Aus der Perspektive des Ich-Erzählers Fred wird die Handlung dicht erfahrbar und durch die Kindersprache mit vielen saloppen und sprachspielerischen Wendungen humorvoll aufgelockert. So entsteht ein authentisch-lockerer Erzählton, der gleichzeitig nicht gekünstelt wirkt. Die Handlung bietet dabei auch eine ganze Reihe kurioser Details, die eine Vorstellung vom Geschehen vermitteln, ohne langatmig zu werden. Gleichzeitig thematisiert sie neben der eigentlichen Handlung auch noch Nebenschauplätze wie die verschiedenen Familienkulturen der Kinder, Verantwortlichkeiten und Anforderungen. Dabei werden nicht alle Erzählstränge konsequent weitergeführt und verlieren sich mitunter auch, was der Geschichte einen etwas diskontinuierlichen Charakter verleiht. Ansonsten wird aber humorvoll und stringent, nicht immer so ganz realistisch, dafür aber spannend und einladend erzählt. Die eingestreuten eher rahmenden Schwarz-weiß-Illustrationen greifen den vereinfachenden Stil der Sprache auf und setzen ihn in typisierten, fast comicartigen Zeichnungen um, die Momente mit viel Dynamik in Szene setzen und so die Textlektüre unterstützen können. Ein Buch für Kinder an der Schwelle zum geübten Lesestadium – mit Witz und Spannung. Durchaus zu empfehlen!

22 Sachsen Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	KOST Kürzel	Nr. 221803038
Verf./Bearb./Hrsg.: Lima de Faria, Alice Zuname Vorname			ID: 17221803038	
Lima de Faria, Alice Illustrator/-in (Name, Vorn.)			Bewertung <input checked="" type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert	
Schöps, Kerstin Übersetz. von (Name, Vorn.)			Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei	
norwegisch Übersetz. aus Sprache			Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input checked="" type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11	
Ich war' s nicht!, sagt Robinhund Titel			Schlagwörter	
Reihe			Außenseiter / Gefühle /	
978-3-95854-105-4 ISBN			Preis (EURO) 14,90	
40 Seitenzahl			Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)	
Mixtvision Verlag			Erstelldatum:	
München Ort			Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja	
2017 Jahr			Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)	
Buch (Print, gebunden) Medienart/Ausführung			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	
Bilderbuch Gattung			Zentraldatei:	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Verlag Datum	

Inhaltsangabe
 Der kleine Robin Hund fühlt sich bei seinem Bruder richtig wohl. Eigentlich will er eher nicht in den Kindergarten, denn die sind alle doof. Immer wenn was passiert, ist er schuld. Dabei ist doch alles nicht mit Absicht. Zum Glück glaubt ihm sein Bruder.

Beurteilungstext
 Wenn einem oft was passiert, glauben Andere meist, dass dies mit Absicht geschieht. Wieso eigentlich? Auch Robin ergeht es im Kindergarten so. Schaut man richtig hin, weiß man, wieso.
 Robin spielt sehr gern mit seinem großen Bruder. Sie sind ein gutes Team. Der Bruder beugt sich zu ihm herunter und so sind sie fast gleich groß. Sie sind sich sehr ähnlich. Am liebsten würde er bei ihm zu Hause bleiben. Nicht zuletzt, weil im Kindergarten alle doof sind. Dort wird er zwar freudig erwartet, insbesondere von Fritzi. Aber es gibt auch Kinder, die immerzu gucken, was er macht, sagen was man alles nicht darf, sich an alle Regeln halten- und wenig Spaß haben. Und die Erzieherin? Sie ist immer gerade nicht da, wenn etwas geschieht. Sie kehrt auf, harkt, repariert die Schaukel. Sie sieht nie, was wirklich passiert. Und dann soll er sich auch noch entschuldigen, als er Onno mit dem Ball trifft. Dabei hat ja auch Onno nicht aufgepasst. Da kann man schon sauer werden. Auch die Chefin im Büro klagt an. Niemand fragt ihn, was passiert ist. Da kann man ja nur noch weglaufen und sehr einsam sein. Zum Glück findet ihn sein Bruder und der hört zu, glaubt ihm und kann so beruhigen. Einen muss es geben, der ihm zuhört und glaubt, damit Kraft für den nächsten Tag da ist.
 Schon das Titelbild sagt fast alles: Robinhund tanzt auf dem Tisch, sehr zur Freude von Fritzi. Das Kind ohne Namen zeigt mit dem Finger auf ihn! Das tut es das ganze Buch hindurch. Es ist immer in der Nähe der Erzieherin, weiß schon vorher, dass Robinhund wieder was anstellt und spielt selbst nicht. Fritzi hat schon ihren Spaß mit ihm, sagt aber auch nichts, wenn die Erzieherin schimpft. Die Erzieherin ist stets woanders mit irgendwas beschäftigt, sieht nie, was wirklich passiert. Das großformatige Bilderbuch lässt viel Raum für Beobachtung, für Stimmung und Interpretation der Bilder. Die Sympathie liegt deutlich bei Robinhund und Fritzi. Die haben trotz allem Ärger den meisten Spaß. Onno hat offensichtlich großes Talent, verträumt durch die Gegend zu wandeln und nichts mitzubekommen, eine Schaukel nicht, einen Ball nicht...
 Die Seiten sind zum Teil ganzseitig farblich gestaltet, was die einfachen Zeichnungen noch eindrucksvoller macht. Besonders ausdrucksstark wirkt die Seite, als Robinhund bei der Chefin ist. Das Büro, wie auch die Chefin, sind in verschiedenem dunklen Weinrot gestaltet. Die Erzieherin ist grün- vielleicht will die Autorin deutlich machen, dass noch Hoffnung ist, die Erzieherin erkennt, was Robinhund und die anderen Kinder von ihr brauchen.
 Dieses Buch ist wiederum ein Bilderbuch für Kinder und vor allem für Erwachsene- insbesondere für Erzieher! Es ist eine Aufforderung für Beobachtung und angemessene Kinderzahlen.

18 Niedersachsen Landesstelle	Wittmund Ausschuss	uhb Bearbeitung (Name, Vorname)	Nr. 1818503182 Kürzel
Verf./Bearb./Hrsg.: Dykman, Ame & Ohora, Zuname Vorname			ID: 181818503182
Ohora, Zachariah Illustrator/-in (Name, Vorn.)	Pfeiffer, Fabienne Übersetz. von (Name, Vorn.)	Englisch Übersetz. aus Sprache	Bewertung <input checked="" type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert
Lest das Buch, Lemminge! Titel			Einsatzmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input checked="" type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input checked="" type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11
978-3-95854-080-4 ISBN	36 Seitenzahl	14,90 Preis (EURO)	
Mixtvision Verlag	München Ort	2018 Jahr	Schlagwörter _____ _____ _____ _____
Buch (Print, gebunden) Medienart/Ausführung	Bilderbuch Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)	
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja	Erstelldatum: _____		
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort) _____ _____ _____			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein Zentraldatei: 30.03.2018 Verlag Datum _____

Inhaltsangabe
 Lesen allein bringt es auch nicht, man muss es auch verstehen und umsetzen. Da haben die drei Lemminge noch einen weiten Weg vor sich, denn sie springen immer noch von Klippen, wenn das Wort "Springen" fällt.

Beurteilungstext
 Ein riesiges Boot (mit aufgezeichneten Augen und Maul) in Form eines schwarzen Walfischs wird von einem sehr haarigen Kapitän befehligt. Auf dem Deck gibt es einen Hubschrauber, einen Tower, einen Kran, ein U-Boot am Haken und viele Container. Der einzige Matrose / Steuermann ist Foxy, ein kleiner Fuchs also, und Foxy hat ein Buch. Das sollte den drei Lemmingen an Bord eine Lehre sein, aber die Lemminge können nicht lesen, und Foxy hatte noch keine Gelegenheit, ihnen seine neue Erkenntnis aus dem Buch zu erzählen. Immer wenn er mit "Lemminge springen nicht von Klippen!" beginnt, hören die drei Lemminge wohl nur das Wort "springen". Der erste, der den Namen ""Springer" erhält, springt von Bord, der zweite, den Foxy "Ich auch" nennt, hinterher und der Dritter, man ahnt es schon, erhält den Namen "Dito" (Anmerkung: lateinisch für ebenso) nicht zu unrecht. Foxy hat dreimal alle Mühe, die drei Lemminge vor dem Ertrinken zu retten. Letztlich hilft nur: Lesen lernen! Aber das kann zu unerwünschten Nebenwirkungen führen.
 Eine einfache Geschichte, die Märchenzahl drei, das Ausräumen von nur vermeintlichem Wissen, ein Cover, das beim Auseinanderfallen ein ganzes Bild ergibt, drei Unwissende und Fröhliche und einer, der sich verantwortlich fühlt. Das Ganze gepaart mit witzigen Bildern - mehr kann man kaum von einem guten Bilderbuch erwarten. Das Titelbild zeigt bereits nonverbal den Witz, denn drei Lemminge mit lachhaft viel zu kleinen gestrickten Mützen sitzen auf einer Eisscholle. Vor sich haben sie ein Buch mit dem Titel "Alles über Lemminge", aber sie halten es verkehrt herum, denn Lemminge können nicht lesen. Diese sehen sogar aus wie mit schwarzem Stift bemalte, bekritzelte weiße Eier. Viele kleine Kritzelstriche deuten Fell an, je zwei tiefschwarze und kreisrunde Flecken sind die Augen, Mund-Nase und zwei Nagetierzähne ergänzen das Bild, von kleinen Stummelarmen und -beinen begleitet.

Botschaft? Kinder, lernt lesen, aber verliert dabei nicht eure Fantasie! Und: Lemminge lernt lesen, damit ihr nicht von Klippen in den sicheren Tod springen müsst, denn nicht überall rettet euch ein kleiner Fuchs. Das wissen aber kleine Kinder schon, auch wenn sie noch nicht lesen können.

19 Nordrhein-Westfalen Landesstelle	Ausschuss	141 Bearbeitung (Name, Vorname)	Nr. 1917692 Kürzel
Verf./Bearb./Hrsg.: Kaldhol, Marit Zuname Vorname		ID: 171917692	
Illustrator/-in (Name, Vorn.)	Dörries, Maïke Übersetz. von (Name, Vorn.)	Norwegisch Übersetz. aus Sprache	Bewertung <input type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input checked="" type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert
Zweet Titel		Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input checked="" type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei	
Reihe			Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input checked="" type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input checked="" type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11
978-3-95854-074-3 ISBN	196 Seitenzahl	12,90 Preis (EURO)	
Mixtvision Verlag	München Ort	2017 Jahr	
Taschenbuch / Heft / Medienart/Ausführung	Erzählung / Roman Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)	Schlagwörter Mobbing / Freundschaft /
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja	Erstelldatum:		
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein Zentraldatei: 29.11.2017 Verlag Datum

Inhaltsangabe
 Die Schule von Lill-Miriam, Susan und Ruben wird evakuiert. Was dies in den drei Jugendlichen, die so unterschiedlich und doch durch die jüngste Vergangenheit eng miteinander verbunden sind, auslöst, wird in „Zweet“ erzählt.

Beurteilungstext
 „Zweet“ irritiert – das beginnt schon mit dem Titel, denn „zweet“ scheint weder im Deutschen noch im Norwegischen eine allgemeingültige Bedeutung zu haben (die Lektüre kann diese erste Irritation freilich auflösen).

Doch auch der Text selbst irritiert in hohem Maße. Da ist zunächst die experimentelle Erzählweise, die sicherlich manchen weniger versierten jugendlichen Leser überfordern wird. Jeweils im Stile eines inneren Monologs werden die unmittelbaren Reaktionen der drei Protagonisten auf die Evakuierung ihrer Schule präsentiert, wobei die Gedanken der drei Jugendlichen immer wieder übergangslos zwischen (längst) vergangenem und gegenwärtigem Geschehen wechseln. Die Passagen, in denen Lill-Miriam und Ruben erzählen, sind darüber hinaus in freier Versform geschrieben, was den Eindruck des spontanen Assoziierens noch verstärkt.

Die vergangene wie die gegenwärtige Handlung und das Schicksal der Protagonisten bieten Stoff für mehrere klassische problemorientierte Texte. Lill-Miriam, von ihren Mitschülern nur „das Biest“ oder „das Syndrom“ genannt, scheint eine Art von Autismus zu haben. Susan scheint sich durch die Anführerin ihrer Mädchenclique unterdrückt zu fühlen und verzweifelt an ihrem eigenen boshaften Tun. Ruben, als Sohn einer Kubanerin und eines Norwegers in Kuba geboren, sehnt sich nach seiner Heimat und nach seiner Großmutter, die ihrerseits um ihren durch das Castro-Regime inhaftierten Ehemann bangt. Zudem werden Lill-Miriam und Ruben wegen ihrer Andersartigkeit von ihren Mitschülern gemobbt. Im Verlauf des Romans wird deutlich, dass die drei durch ein unsichtbares Band miteinander verbunden sind. Einige Monate vor der gegenwärtigen Handlung hätte die Clique um Susan Lill-Miriam beinahe im Meer ertränkt. Dass sie noch lebt, ist nur der Tatsache zu verdanken, dass Ruben Lill-Miriam früh genug gefunden hat. Lill-Miriam und Ruben sind seither durch eine zart aufkeimende Liebe verbunden. Als wären die Einzelschicksale nicht schon bedrückend genug, schweben über allem zudem lokale und globale ökologische Probleme: So wird die gegenwärtige Handlung durch einen Chemieunfall ausgelöst, infolge dessen eine ganze Stadt evakuiert werden muss, und in Lill-Miriams Gedanken schleichen sich immer wieder sorgenvolle Reflexionen über das geheimnisvolle Bienensterben, an die sich Gedanken über das allgemeine Artensterben besonders von Insekten und über die Erderwärmung anschließen. (Hier hat der Text eindeutig Längen, die sicher manchen Jugendlichen zum Aufgeben und Nichtweiterlesen bringen.)

Abgesehen von der Problem-dichte unterscheidet sich der Roman jedoch in einigen Punkten deutlich von den angesprochenen ‚klassischen‘ Vertretern der problemorientierten Literatur. Zunächst werden die Probleme nicht plakativ (durch einen auktorialen Erzähler) präsentiert, sondern durch das eher zusammenhanglose Erinnern der drei Erzählstimmen erst langsam aufgedeckt; einerseits scheinen sie damit weniger erdrückend zu sein, andererseits sind sie durch das Fehlen einer vermittelnden Erzählinstanz umso bedrückender. Ferner nimmt der Text selbst kaum moralisch Stellung, vielmehr werden Möglichkeiten der Perspektivübernahme mit der ‚Täterin‘ Susan angeboten (ebenso

der Text bietet kaum moralischen Gehalt; dennoch werden möglicherweise die ersten Erkenntnisse mit der „ersten“ Szene angeboten (sofern erscheinen die Motive der Jungen, die Ruben mobben, plausibel, denn Ruben hatte sie gleich in den ersten Schultagen wegen eines Dummejungenstreichs an die Direktorin verpetzt). Damit ist ein weiterer Punkt angesprochen, der die Lektüre des Jugendbuchs erschwert, denn jeder Leser wird aufgefordert, sich seine eigene Meinung zum Geschehen zu bilden, eine vorgefertigte Moral wird nicht geboten, was sicherlich eine der Stärken des Textes ist.

„Zweet“ ist ein irritierender Roman und er bleibt es bis zum Schluss, denn er endet mit einem überaus irritierenden offenen Ende, das unterschiedlich gedeutet werden kann. Versierten Lesern bietet das Jugendbuch viel, weniger versierte Leser werden es wahrscheinlich bald – irritiert – zur Seite legen.